

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Wajikra (3. Buch Moses), 21:1 - 24:23	ויקרא כא, א - כד, כג
<i>Haftara:</i> Jecheskel (Ezechiel), 44:15-31	יחזקאל מד, טו-לא

Inhalt der Toralesung

✧ *Heiligkeit der Kohanim (21:1-24)*

Ein Kohen darf sich – ausser bei den nächsten Verwandten – nicht durch einen Toten „unrein“ (טָמֵא) machen und gewisse Frauen (u.a. geschiedene) nicht heiraten. Weitere Einschränkungen gelten für den Kohen Gadol. Ein Kohen mit einem körperlichen Fehler darf keinen Dienst verrichten.

✧ *Heiligkeit der Opfer (22:1-33)*

Wer „unrein“ ist, darf nicht von den Opfern essen. Teruma [die Abgabe von der Ernte für die Kohanim] darf nicht von Unbefugten gegessen werden. Opfertiere müssen fehlerlos sein.

✧ *Heiligkeit der Zeit (23:1-44)*

Abgesehen vom Schabbat sind bestimmte Tage im Jahr als „heilige Versammlungen“ festgesetzt, nämlich – gemäss den heute üblichen Bezeichnungen – Pessach, Schawuot, Rosch Haschana, Jom Kippur, Sukkot und Schemini Atzeret. Alle sind mit Opfern und Werkverbot verbunden, und für die einzelnen Feste gelten ausserdem besondere Vorschriften.

✧ *Ständiger Dienst im Heiligtum (24:1-9)*

Der goldene Leuchter im Heiligtum muss „ständig“ (תָּמִיד) angezündet werden, und auf den goldenen Tisch müssen „ständig“ jeden Schabbat zwölf Brote gelegt werden, die nur von Kohanim gegessen werden dürfen.

✧ *Der G"tteslästerer (24:10-23)*

Ein Mann mit einer israelitischen Mutter und einem ägyptischen Vater begeht im Streit mit einem Israeliten G"tteslästerung. Mosche fragt G"tt, was mit ihm geschehen soll. Er antwortet, dass jeder, der Ihn lästert, getötet werden muss, und legt die Strafen für die Verletzung oder Tötung von Menschen oder Tieren fest. Der G"tteslästerer wird vom Volk gesteinigt

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 69, Schma Kolenu: S. 654)

Der Prophet Jecheskel nennt einige Vorschriften für Kohanim in der Zeit des Maschiach, nach dem Bau des dritten Tempels. Sie sollen bei ihrem Dienst im inneren Hof rein leinene Gewänder tragen, aber andere Kleider anziehen, wenn sie wieder im äusseren Hof unter das Volk gehen. Sie dürfen ihr Kopfhaar weder abscheren noch lang wachsen lassen. Beim Betreten des inneren Hofes dürfen sie keinen Wein trinken. Eine Geschiedene oder eine Witwe dürfen sie nicht heiraten, ausser der Witwe eines Kohen. Sie sollen das Volk lehren und richten, die Feste und den Schabbat wahren. Ausser bei den nächsten Angehörigen dürfen sie sich nicht durch Tote „unrein“ machen. Sie erhalten keinen Besitz im Lande Israel, dürfen aber Opfer essen und haben Anspruch auf bestimmte Abgaben vom Volk: die Erstlingsfrüchte, einen Teil der Ernte (*Teruma*) und ein Stück vom Teig.

Die Sehnsucht nach Heiligkeit

Gabriel Strenger, Jerusalem

Wir befinden uns in der siebenwöchigen Omerzeit, die mit Pessach beginnt und mit Schawuot endet. Jom Haazmaut, Jom Jeruschalaim und Lag Baomer fallen ebenfalls in diesen Zeitabschnitt. Emor, der aktuelle Wochenabschnitt, lässt mit einer Beschreibung aller Festtage das ganze jüdische Jahr Revue passieren. Der Überblick, der das ganze 23. Kapitel einnimmt, beginnt mit dem bekannten Vers «Ele moade Hashem», der gemäss polnischem Ritus an Festtagen als Morgen-Kiddusch rezitiert wird: «Dies sind die Festzeiten des Ewigen, Berufungen zum Heiligtum, die ihr in der für sie bestimmten Zeit ausrufen sollt» (23:4). Raw Jehuda Leib Alter, der zweite Gerer Rebbe, weist in seinem um 1900 publizierten Werk «Sefat emet» auf die zwei Rufe in diesem Vers hin – die Berufung zum Heiligtum («mikraei kodesch») und das Ausrufen («tikreu») des Festtages – und deutet diese folgendermassen: «Der Mensch kann am Festtag das Heilige anrufen, und auch das Heilige ruft den Menschen. Das Heilige aber ist der innerste Punkt, der, obwohl es alles am Leben erhält, von der Materie abgesondert ist, wie auch Gott heilig und abgesondert ist.» «Sefat emet» geht hier der Frage nach, was das Heilige eigentlich ist und wie wir Heiligkeit erleben können. Sein Standpunkt ist ebenso klar wie originell: Heiligkeit ist kein himmlisches, weltentrücktes Empfinden. Vielmehr ist das Heilige «der innerste Punkt» von allem, sei es Mensch, Tier oder das ganze Universum. Der innerste Punkt erfüllt alles mit Lebendigkeit, beim Menschen aber ist er mit der Seele identisch. Dabei weist «Sefat emet» auf den dualen Charakter der Seele hin: Einerseits ist sie unser Innerstes, Quelle des Lebens – philosophisch ausgedrückt: sie ist immanent –, andererseits aber ist sie transzendent: die Seele stammt aus

einer anderen, spirituellen Welt. Der Mensch aber ist erst dann wahrhaft lebendig, wenn er aus seinem «innersten Punkt» heraus lebt. Da dieser Punkt seiner Transzendenz wegen nicht unter unserer Kontrolle steht, ist unsere Beziehung zu unserer Seele wechselhaft. Zeitweise sind wir tief mit ihr verbunden, manchmal aber sind wir unserer wahren, göttlichen Natur fremd. Daher, so im «Sefat emet», brauchen wir die Festtage – «Berufungen zum Heiligtum, die ihr in der für sie bestimmten Zeit ausrufen sollt». Am Jom Tov ruft uns die Heiligkeit, und wir rufen nach ihr. Die gegenseitige Sehnsucht zwischen Gott und Mensch kommt in diesem gegenseitigen Rufen zum Ausdruck. «Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor dem Angesicht des Ewigen erscheinen» (5. B. M. 16:16). Da heisst es im «Sefat emet»: «Das Angesicht des Ewigen» – auch dies ist der Punkt der Innerlichkeit, den es in allem gibt.» Hier spielt er darauf an, dass «Gesicht» («panim») und «Inneres» («pnim») auf Hebräisch aus derselben Wurzel stammen. Das Erscheinen vor dem Angesicht Gottes an den jüdischen Festtagen bedeutet, das Innere des Menschen zu suchen, in den Begegnungen in der Synagoge oder am Tisch bei den Mahlzeiten. Wenn wir am Schabbat und Jom Tov Kiddusch machen, rufen wir nach unserer Seele, schauen wir tief in die Gesichter unserer Familienangehörigen und sehen dort das Antlitz Gottes. «Das Antlitz des Schabbat empfangen wir», singen wir am Freitagabend im «lecha dodi». Laut chassidischer Deutung, ist damit das lichterfüllte Antlitz gemeint, das uns am Schabbat geschenkt wird.

Wir rufen nach Heiligkeit, und die Heiligkeit ruft nach uns. Die menschliche Seele sehnt sich danach, erkannt zu werden, so wie Gott sich nach der Begegnung mit dem Menschen sehnt. Schabbat und Feiertage werden nicht nur durch uns erschaffen, sie sind da, man fühlt die Feststimmung in der Luft, auf dem Weg zur Synagoge, im Kreis der Gemeinde und der Familie. Vielen Juden erscheint die Umwelt am Schabbat in einem anderen Licht. Selbst wenn auf den Strassen weiterhin Automobile fahren, scheint die Welt zum Stillstand gekommen zu sein. So fühlt es sich an, wenn das Heilige ruft.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

Mitteilungen der IGB

Masal Tov



Verlobung:

Manja L. Lyssy, Basel/New York (Tochter von Thomas und Clarisse Lyssy-Dreyfuss, Basel, Enkelin von Erika Lyssy-Steigrad, Basel und Myrthe Dreyfuss-Kahn, Zürich) und **Theodore Schiffman**, New York (Sohn von Lawrence und Susan Schiffman, Northampton/Mass. USA)



Hochzeit: 2. Mai 2010

Uri Rothschild (Sohn von Daniel A. und Esther Rothschild, Enkel von Kurt und Yvonne Rothschild und Lore Gerstle) und **Jael Wohl** (Tochter von Ilan und Lea Wohl)



Geburt:

Sohn von Alain und Abigail Nordmann-Gersten, Enkel von Samuel und Jaco Nordmann-Rein

Steinstellung



29.04.2010

18.00 Uhr: Marcel Lang s.A.

06.05.2010

13.30 Uhr: Jean Bloch-Fradkoff s.A.

Veranstaltungen

Montag, 3. Mai, 20.00 Uhr: Gemeindeversammlung im Saal der IGB

Donnerstag, 6. Mai, 19.30 Uhr: Vortrag von Dr. Pierre Heumann: „Chips statt Orangen – das israelische Wirtschaftswunder“

Schabbat 30. April / 01. Mai 2010:

Eingang	19.30
Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.49
Maariv	21.29

Woche vom 02. Mai – 07. Mai 2010:

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	Lag Baomer					
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha	20.55	19.45	20.59	21.00	21.02	19.45
Maariv	21.25	21.27	21.29	21.30	21.32	

Nächsten Schabbat Behar Bechukkotaj (07./08. Mai 2010)

Eingang: 19.45, Mincha: 21.00, Maariv: 21.40